

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 5 gespalt. mm-Zeile 15 Pf. 3 gespalt. Textzeile 20 Pf. Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorweisung der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unseren Geschäftsteilen entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postcheckkonto Leipzig Nr. 15070 unter „Allgemeines Jüdisches Familienblatt“ erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:
Allgemeines Jüdisches Familienblatt
Leipzig, Löhstraße Nr. 6 — Telefon 21618
Postcheckkonto Leipzig Nr. 15070
Bankkonto Sächsische Staatsbank, Leipzig
Erscheint jeden Freitag — Redaktionsschluß Dienstag mittags.
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Bestellpreise: Abonnements werden bei allen Postämtern angenommen. Postbesug 80 Pfennige monatlich. 2,40 Mark vierteljährlich (exklusive Bestellgeld). Streifenband - Bestug für Deutschland, Österreich, Saargebiet, Luxemburg, Dänzig, Memelgebiet 1,50 Mark monatlich, für das übrige Ausland 1,80 Mark monatlich. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle, Löhstraße Nr. 61; Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 8; Lehbücherei, Moritzstraße 19. M. Laufer, Chemnitz, Kasernenstraße 4. Dresdner Redaktion: Leon Kesten, Kaufbachstraße 2.

Unser Nationalismus

von Dr. Erwin Hamburger, Gleiwitz

Ein Zeichen der ungeklärten wirtschaftlichen, sozialen und politischen Verhältnisse ist die leidenschaftliche Diskussion, die um Begriffe geführt wird, welche man lange Zeit als stabilisiert und fundiert betrachtet hat. In der Gegenwart spielt, wie zur französischen Revolution die Frage Nationalismus und Internationalismus eine große Rolle. Wir veröffentlichen darum nachstehend einen Beitrag zur Frage des jüdischen Nationalismus. Die Ausführungen erheben nicht den Anspruch, Ausdruck der zionistischen Gesamtaufassung zu sein; sie sind die Meinung eines einzelnen Zionisten.

Es wird gerade in der Jetztzeit häufig gegen den Zionismus eingewandt, daß man in einer Epoche, wo der Nationalismus — besonders in Deutschland — einen unerhörten Aufschwung genommen und eine so starke Anhängerschaft gefunden hat, nicht noch den jüdischen Nationalismus fördern dürfe. Der Menschheitsgedanke werde durch solche völkische Bestrebungen untergraben und an seiner Verwirklichung gehindert. Die Gegenwart sei reif für einen allgemeinen Weltfrieden, und gerade die Besten unter den Nationen träten für eine Verbrüderung aller Menschen ein. Über das Nationale hinweg wird eine Verständigung und eine allgemeine Vermenschlichung erstrebt.

Demgegenüber ist auf das Gleichnis des Orchesters hinzuweisen, in dem nur dann eine volle Harmonie zustande kommt, wenn jeder Spieler sein Instrument beherrscht. Genau so kann das „Völkerkonzert“ erst dann mit dem nötigen Wohlklänge erklingen, wenn jedes Volk seiner nationalen Eigenart leben kann. Und wie das Orchester um so wertvoller ist, je besser die Künstler ihre Instrumente beherrschen, so wird auch die Menschheitsidee um so eher zu verwirklichen

sein, je ausgeprägter der Nationalcharakter der einzelnen Völker in Erscheinung tritt. Der Begriff „nationalität“ setzt ja gerade Nationen voraus.

Die Idee der Gotteskindschaft aller Menschen, die Idee des Weltfriedens und des sich verbrüdernden Menschentums ist eine spezifisch jüdische Idee. Sie verdankt ihre Entstehung den Propheten Israels, die zu seiner Zeit wirkten, als das Volk stark und mächtig war und seinen eigenen Staat hatte. Zu einer Zeit also, wo der nationale Gedanke in der Judenheit fest verwurzelt war, konnte doch die Idee der Menschheitsverbrüderung entstehen.

Herz definiert die Nation als „eine Gruppe Menschen von erkennbarer Zusammengehörigkeit, die durch den gemeinsamen Feind zusammengehalten wird.“ Diese Definition trifft u. E. nicht den Kern der Sache, da die Nation unabhängig von ihrer Gegnerschaft besteht. Setzen wir in dieser Definition statt „gemeinsamen Feind“ „gemeinsame Kultur“, so erhalten wir die einzig mögliche Begründung für den Zionismus, der damit gleichzeitig in seiner Existenz gerechtfertigt ist.

Uns Juden bedeutet die Nation also Kulturgemeinschaft, und die Pflege jüdischer Kultur sollte eigentlich eine selbstverständliche Aufgabe der gesamten Judenheit sein. Das Judentum ist aber keineswegs ein nur religiöser Wert. Wir würden uns der Einseitigkeit schuldig machen, wenn wir seine auf religiösem Gebiete allerdings hervorragenden Leistungen als pars pro toto hinnähmen. Das Judentum umfaßt alle Regungen des jüdischen Geistes und der jüdischen Seele, und es hat ganz zweifellos auch einen nationalen Charakter.

Eine gemeinsame Verfassung, die allerdings von so hoher Warte aus gegeben wurde, daß sie das ethische Grundgesetz der gesamten Kulturwelt werden konnte, eine gemeinsame Verfassung, die zehn Gebote, bindet uns alle. Wir Juden haben ein Gesetz, dem wir alle verpflichtet sind, so daß der gern gemachte Unterschied zwischen Ost- und Westjuden zu einer lächerlichen Farce wird.

Unsere Nation, als Gemeinschaft betrachtet, ist heimatlos. Wenn wir uns bisher erhalten haben, so geschah dies nur deshalb, weil wir stets ein Zentrum hatten, wo jüdische Kultur sich frei entfalten konnte. Mag es Babylonien, mag es Spanien, mag es Deutschland, mag es bis vor kurzer Zeit Polen und Rußland gewesen sein, immer ging von einem „zentralen Ort“ (wie Achad Haam sagt) neue Anregung für das jüdische Leben aus.

Nicht nur der einzelne Jude war ein mühsalbeladener Wanderer von Land zu Land, auch seine Kulturzentren waren nicht selbsthaft, sondern abhängig von der Gunst oder Ungunst der politischen Konstellation. So waren wir denn ein Wandervolk und als Gemeinschaft heimatlos.

Wenn nun der Zionismus eine Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina schaffen will, so bedeutet dies, daß er ein dauerndes von Zufällen und Augenblickspolitik unabhängiges Zentrum des jüdischen Geistes herstellen will, um damit der Gemeinschaft die Heimatlosigkeit zu nehmen und ihr Selbsthaftigkeit zu geben.

Geschäftsstelle für

„Allgemeines Jüdisches Familienblatt“

Brüderstr. 19, Fernsprecher 27489

Das große Verkaufs-Ereignis

Nutzen Sie diese günstige Kaufgelegenheit aus!

bei

SONDERBO

DIE GROSSEN ETAGEN MIT DEN KLEINEN PREISEN
Peterstr. 76

66
Universitätsbibliothek
Beethovenstr. 7
1569